

thematisieren, dank der Personalisierung, Intensivierung und Veranschaulichung durch die emotionsgeladenen Situationsschilderungen ein sehr hohes Emotionalisierungspotential zu eigen ist, was nicht zuletzt auf Grund von vielen konkreten Beispielen beweist.

Einer Analyse von Texten der sogenannten neuen Medien widmet sich auch Milan Pišl, der die Emotionen im sozialen Netzwerk Facebook untersucht. Die Liste von emotional beladenen Ausdrucksmitteln erweitert sich dank diesem Kapitel um weitere sprachliche Mittel, die eher für die gesprochene Sprache typisch sind, aber auch um zahlreiche nonverbale Ausdrucksmittel, wie z.B. Emoticons oder Smileys, die Emotionen ausdrücken und die in der geschriebenen Sprache absente Gestik und Mimik ersetzen sollen.

Auch der Bereich der belletristischen Texte bleibt in dieser Publikation nicht unberücksichtigt. Die in dem Roman ‚Tajná kniha‘ [das Geheimbuch] von Irena Obermannová und auch in Rezensionen dieses Romans ausgedrückten Emotionen, die einen Bestandteil des Romans bilden, sowie die Emotionen, die diese Texte auch dank des kontroversen Themas – einer angeblichen Liebesaffäre des ehemaligen Präsidenten Václav Havel – mit sich bringen, beschreibt Eva Maria Hrdinová in ihrem Kapitel ‚Der emotional beladene mediale Diskurs in Bezug auf literarische Texte. Die Textsorte Rezension als Bestandteil eines Romans‘.

Im Hinblick auf das Vorkommen von charakteristischen Sprachmitteln, die auf der einen Seite Emotionen benennen und beschreiben, auf der anderen Seite Emotionen hervorrufen, werden unterschiedliche Texte aus allen möglichen Blickwinkeln untersucht. Jedes Kapitel beschreibt die Emotionsproblematik in einer anderen Textsorte und aus seiner eigenen Perspektive, und es wird ersichtlich, dass das Vorkommen von emotional gefärbten oder emotionalisierenden Ausdrücken sich von Textsorte zu Textsorte unterscheidet und dass die genannten Textsorten auf sehr unterschiedliche Weise emotionsbeladen sind. Gerade die Themenvielfalt und die unterschiedlichen Herangehensweisen der beteiligten Autorinnen und Autoren gehören zu den größten Vorteilen dieser Monographie. Einzelne Kapitel stellen dabei zudem Ergebnisse ausführlicherer Analysen vor. Der Band leistet einen bedeutenden Beitrag auf dem Gebiet der Emotionslinguistik und nicht zuletzt auch auf dem Gebiet des Emotionsmanagements.

Gabriela Rykalová

Iva Kratochvílová / Norbert Richard Wolf (Hrsg.): **Grundlagen einer sprachwissenschaftlichen Quellenkunde** (Studien zur Deutschen Sprache, Forschungen des Instituts für Deutsche Sprache“, Band 66), Tübingen 2013

Korpus, „Korpuskel“, Korpora, Kleinkorpora: Ein Ideenmarkt auf dem Gebiet der korpusbezogenen Quellenkunde

In dem besprochenen Buch werden in fast 30 Beiträgen die Möglichkeiten und Grenzen der Arbeit und Benutzbarkeit von Korpora sehr verschiedener Art diskutiert: Bereits dieser Ansatz zu einer regen Diskussion zu diesem Thema ist als ein wesentlicher Schritt zur Perspektivenerweiterung innerhalb von Korpuslinguistik zu werten und zu begrüßen.

Das übersichtlich gestaltete Buch behandelt in Artikeln, die auf Sektionen zurückzuführen sind, in denen man tagte, zunächst die Frage nach der Bedeutung und der Anwendung von Kleinkorpora als einen Ausgangspunkt zu einer vergleichend angelegten linguistischen Analyse, zunächst als Translate von gleichen Texten, die in zwei verschiedenen Sprachen (deutsch/ tschechisch) vorliegen. Diese Methode stellt auf eine anschauliche Weise Iva Kratochvílová vor. Die Einschränkung des Textmaterials in Form eines Kleinkorpus schärft den Blick auf die Mikrostruktur der Sätze und Satzglieder, sodass man bei der Analyse zu greifbaren und präzisen Ergebnissen gelangen kann. An diese Überlegung knüpft im Buch ein wenig später auch Martin Mostýn an, der sich mit den Fragen einer linguistischen Analyse am Beispiel von „dass-Sätzen“ und den Infinitivkonstruktionen befasst.

Marc Kupiec und Elena Frick befassen sich mit der Entwicklung einer Korpusanalyseplattform, die der spezifischen Fragestellungen und Anforderungen des sprachwissenschaftlichen Suchens gerecht werden soll.

Die Verwendung von Korpora bei lexikographischer Arbeit ist als eine Fortsetzung auf der breiten Skala der Arbeitstechniken auf diesem Gebiet zu begreifen. In den Beiträgen von Annette Klosa werden die primären, die sekundären und die tertiären lexikographischen Quellen eingeteilt und summarisiert. Die Vielschichtigkeit der Arbeit mit einem Textkorpus zur deutschen Gegenwärtssprache wird im Beitrag von Sabine Krone thematisiert. Eine spezielle Betrachtung, die Muster der Derivation im Bereich der Adjektiva unter Berücksichtigung der alten und der neuen Korpora betrifft, lieferte Hans Wellmann. Ebenso spezielles Thema – Phraseographie, auf die Arbeit mit Korpora bezogen, erörtert Hana Bergerová. Helge Goldhahn berichtet über das Zustandekommen des für den deutsch-tschechischen Kontext so wichtigen Deutsch-tschechischen Wörterbuchs der Phraseologismen und der festgeprägten Wendungen. Ein arbeitstechnisch annähernd ähnliches Thema: Gestaltung des Häufigkeitswörterbuchs der deutschen Gegenwartssprache – wird im gleichfolgenden Beitrag von Agnes Goldhahn angerissen.

Eine weitere, durchaus berechnete Art der korpusgestützten Analyse stellt die Fokussierung der gesprochenen Sprache dar, die weitere Aufsätze des Buches behandeln: Am Beispiel des Englischen im Bereich der Grammatikforschung im Beitrag von Ilka Mindt, weiter am Beispiel der von Winfried Schütte vorgestellten Forschungsperspektive, die sich auf die Anwendung von Daten aus der IDS-Datenbank Gesprochenes Deutsch gründet. Dieser Beitrag lehnt sich an den vorausgehenden Artikel eng an.

An diese „Eröffnungsthemen“ knüpfen ein wenig später andere ininteressante Überlegungen an. Einen spezifischen Schritt in der elektronischen Datenverarbeitung stellt die Datenbanklinguistik dar. Diese Problematik wird im Wissen aller dazugehörigen Probleme und Gefahren von Wolf Peter Klein erörtert. Dominik Banhold und Claudia Blidschun berichten über eine Datenbank der Zweifelsfälle aus historischer Perspektive. Ein Bericht von Peter Stahl und Ralf Zimmermann über die digitale Datenbank zu der Fach- und Wissenschaftssprache ebenso aus geschichtlicher Sicht bringt die Möglichkeiten der Nutzung dieser Textbasis nahe.

Korpora der gesprochenen Sprache, die man mit Hilfe von Dreharbeit und Filmaufnahme unmittelbar aufbauen und auf diese Weise ein Instrument zur Untersuchung des Phänomens der gesprochenen Sprache bereitstellen kann, stehen im Mittelpunkt der Untersuchung von Johannes Schwitalla.

Einen genuine Bestandteil des Werkes bilden die Beiträge aus der historischen Sprachwissenschaft. In diesem Bereich der Forschung war man seit jeher gewöhnt, mit korpusartigen Text- und Wortsammlungen zu arbeiten. Hervorzuheben ist in dieser Hinsicht der Beitrag von Hans Ulrich Schmid, welcher andeutet, wie man im Hinblick auf ein spezifisches sprachliches Merkmal – hier die morphologische Struktur und die Entwicklungstendenzen beim althochdeutschen Verb – breite Zeiträume vergleichend umspannen kann. Lenka Vaňková untersucht die Möglichkeiten einer korpusgestützten Analyse von Fachsprachen, insbesondere auf dem Gebiet der Medizin. Vlastimil Brom, ein junger und bereits erfahrener Editor von chronistischen Werken, überlegt und fasst auf eine übersichtliche Art die Arbeitsmethoden zusammen, die im Bereich Historiographie eine linguistische Analyse nicht nur ermöglichen, sondern zu einer Forschung dieser Art geradezu anregen.

Dass die Frage nach der Art der Korpora eine inspirierend – offene ist, bezeugen die Entwürfe kleiner und größerer Korpora für spezifische Forschungszwecke. Gleich der erste Beitrag von Gabriela Rykalová wirft Licht auf die Breite dieser Perspektive und die Offenheit der Textkorpora, was ihren Umfang und ihre Ausformung betrifft. Swen Staffeldt erörtert analysierende Vorgehensweise bei der sprachlichen Struktur der Entschuldigungsmails. Jana Kusová widmet sich der korpusgestützten Analyse im Bereich der schwachen Substantive. Jana Valdová zeigt am Beispiel der Spezialfragen zur strukturellen Erfassung des unregelmäßigen Verbs und der Wortbildungen im Korpus des Langenscheidts-Wörterbuchs einen Weg zur Systematisierung von diesen Phänomenen. Die korpusgeleiteten Methoden der Erforschung in der Phraseologie und Idiomatik bespricht Jiřina

Malá. Sehr nahe an eine korpusgestützte Untersuchung im Bereich der Phraseologie liegt auch der Bericht über die Erforschung der Emotionen aus der Feder von Eva Ciešlarová. Die zu lösenden Probleme auf dem Feld der Methoden der Korpusherstellung behandelt auf eine ansprechende Weise Thomas Schneider.

Das Buch wird symbolisch mit dem Beitrag von Norbert Richard Wolf beschlossen, in dem der Autor resümierend und zugleich richtungsweisend die Perspektiven der Quellenkunde und ihrer Anwendung auf breite Gebiete der linguistischen Forschung erörtert.

Im besprochenen Buch wird somit ein vielschichtiges Bild der Bestrebungen im Bereich der zeitgenössischen korpuslinguistischen Forschung angerissen. Man kann es berechtigt als hilfreich und zukunftsweisend bezeichnen.

Sylvie Stanovská

Lexikologie und Lexikographie – Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen. Aussiger Beiträge Bd. 7 Hrsg. von Hana Bergerová, Marek Schmidt und Georg Schuppener. Ústí nad Labem: Jan-Evangelista-Purkyně-Universität 2013. 303S. ISBN 978-3-7069-0778-1. ISSN 1802-6419.

Die Herausgeber des 7. Bandes der Aussiger Beiträge HANA BERGEROVÁ, MAREK SCHMIDT und GEORG SCHUPPENER widmen sich umfangreich, auf über 250 Seiten, einem Thema, das in seiner Vielfalt dieses größere Format unbestritten verdient. Im Vorwort zum Themenheft *Lexikologie und Lexikographie – Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen* formulieren die Editoren ihre Ausgangspunkte, indem sie beide Bereiche, Lexikologie und Lexikographie, zu den Disziplinen zählen, die sowohl inhaltlich als auch methodisch einer rasanten Entwicklung ausgesetzt sind:

„So ist kaum eine Teildisziplin der Sprachwissenschaft derart facettenreich wie die Lexikologie, keine Teildisziplin so stark aktuellen Anforderungen unterworfen und über die engere Domäne der Sprachwissenschaft hinauswirkend wie die Lexikographie.“ (Bergerová, Schmidt, Schuppener 2013, 9)

Die Dynamik der beiden eng zusammenhängenden Teildisziplinen bereitet somit der Sprachwissenschaft ein breites Feld für Fragen, auf die die vorliegenden Beiträge eine Antwort zu finden versuchen:

Die Diskussion eröffnet Hana BERGEROVÁ (Ústí nad Labem) mit einem lernerorientierten Beitrag zum Thema Emotionswortschatz und Lexikographie. Am Beispiel von zwei Emotionsverben *lieben* und *hassen* geht sie auf die Frage der Kollokationsvermittlung in zweisprachigen Wörterbüchern ein. Der Strukturtyp ADV-V bietet ein nützliches Vergleichsfeld für die korpusbasierte Untersuchung des Kollokationsverhaltens der Beispielverben. Ein weiterer Vergleich mit den bestehenden deutsch-tschechischen und tschechisch-deutschen Wörterbüchern (Siebenschain 1968, 1970, 2002, 2006) verweist zum einen auf Disparitäten der jeweiligen Kollokationsstrukturen in beiden Sprachen, zum anderen werden an diesen Beispielen lexikographische Desiderata verdeutlicht, die die Kollokationsvermittlung vor allem für die L2-Lerner optimieren würden.

Eva CIEŠLAROVÁ (Ostrava) setzt das Thema des Emotionswortschatzes fort und präsentiert die Ergebnisse ihrer Untersuchung von deutschen und tschechischen Phrasemen, die die Emotion *Scham* sowie die Abstufungen wie *Peinlichkeit* und *Verlegenheit* beinhalten. Die Korpusbelege, bei denen nur wenige Fälle der Nulläquivalenz festgestellt wurden, deuten darauf hin, dass diese Konzepte in beiden Sprachgemeinschaften ähnlich wahrgenommen und versprachlicht wurden. Ein weiterer Beitrag dieser Studie ist die Auswertung der korpuslinguistischen Untersuchungsmethode, die für die Untersuchung des Emotionswortschatzes unabdingbare kontextrelevante Belege liefert.

Neue korpusanalytische Methoden werden auch im Beitrag von MARTIN ŠEMELÍK, MARIE VACHKOVÁ und VĚRA KLOUDOVÁ (Prag) thematisiert. Eine plausibel beschriebene korpusgeleitete Untersuchung mit Hilfe der Self-Organizing-Maps und Contrast Near-Synonyms